

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden,
Haben & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Hauptkonto:
Gebr. Kohnold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Königsbrunn und Dresden-Altschnee

Zeitungspreis einschließlich Frachtposten monatlich 200.— M., durch die Post bezogen monatlich 200.— M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 240.— M., Einzelnummer 8.— M., Sonntagsnummer 10.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25261.
Eurechtkunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9 gelbdruckte Nonpareilzeile 25.— M., die 3 gelbdruckte Reklamazeile 30.— M., Ausland 100 und 200 M. Bei mehrmaliger Aufnahme Ermäßigung. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangebote 25 Proz. Rabatt. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an bestimmten Tagen. Für Briefe überlegt, 8 M.

Nr. 248

Dresden, Montag den 23. Oktober 1922

33. Jahrg.

Daß sie nicht schamrot werden!

In Schülerkreisen ist die Frage der Ermordung Rathenaus ausgiebig besprochen worden. Wenn festgestellt ist, daß Ruben von 18 Jahren — und noch dazu gemeinsam mit Vater und Mutter — sich in dieser Weise politisch betätigen, dann ist damit gleichzeitig festgestellt, daß es sehr schwierig im deutschen Volk auszieht. ... Also Klotze mit Recht der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach, als am Sonnabend im Reichstag auf die neuesten Vordränge unruherreaktionärer Ausschüsse verwiesen worden war. Um dieselbe Zeit wurde im Dresdner Gebiet ein Woblauszug der Deutschen Volkspartei verbreitet, darin heißt es:

Die Schule wird entchristlicht — Lied und Gebet sind aus ihr entfernt — und nur sozialistische Parteiworte erniedrigt. Die Jugend verwildert.

Es ist dies dieselbe Zeit, wie sie in bestimmten Zwischenräumen aus jener Presse ertönt, die sich an den teilsweisen Untertan wendet und deren abgeleitete Woge auch von den Ergebnissen der deutsch-nationalen Vordränge nicht verändert werden kann. Haben wir eine verwilderte Jugend? Gegenwärtig können wir drei Arten Jugend unterscheiden. Die vielleicht breiteste Schicht, die indifferente Tanzjugend, war immer da und ist im allgemeinen nicht besser und nicht schlechter als je. Die zweite, die sogenannte neue Jugend, hat sich neue Lebensziele gesetzt, hat die Einfachheit, die Brüderlichkeit, die Naturfreude, die Abkehr von konventionellen Unsitzen in den Mittelpunkt ihrer Bewegung gestellt; die sozialistische Arbeiterjugend ist ihr stärkster, sozial gerichteter Teil, und die sozialdemokratische Arbeiterschaft darf stolz sein auf diesen ihren Nachwuchs. Die dritte Gattung ist jene „bessere“ Jugend, gegen die sich Fehrenbachs Worte richten. Von wird im gegenwärtigen Lager der „entchristlichten“ Sozialdemokratie hoffentlich nicht böse sein, wenn wir selbst die vielgeschmähte, indifferente „Tanzjugend“ für die erhebliche bessere Zukunft Deutschlands halten, als jenen leuchtend verführerischen Nachwuchs rechtsstehender Kreise, der in Lilien, Stern, Günther, Tschow und andern gymnastischen Woblausern seine Helden sucht.

Wie, bitte? Das sei übertrieben! Gewiß gibt es im bürgerlichen Lager auch eine anständige, gibt es eine freideutsche, republikanisch-demokratische hoffnungsvolle Jugend, aber der andere dunkle, politisch und moralisch verwilderte Teil ist doch an Zahl so beträchtlich, wie selbst Festmessen vor Jahren noch nicht für möglich gehalten hätten. Wie in andern Städten, so lernen wir den Respekt dieser halbstarren Schüler vor geistigen Dingen in Versammlungen kennen, wo sie mit Aramball und Trillerpfeifen als antisemitische Sprengkammern wirken. Von Aberdunkeln solcher christlich-germanischer Schulbuben wurde im Dresdner Vereinshaus vor gar nicht langer Zeit kein geringeres als der in allen nicht-reaktionären Vorkämpfern hochgeschätzte Pastor Mensina niedergeworfen und mit Beschimpfungen niedergebührt! Mit dem Geiste dieser verrotteten bürgerlichen Götzen mußten sich seit der Wendung Erbergers effiziente Staatsanwälte und Richter befassen. Und was dabei zutage kam, ist ein grauenerregendes Bild!

Die Verantwortung für diese Massenverderbungsorgane, krimineller Auswüchse, trägt auch nicht die politische Angelegenheit der Deutschnationalen allein, sondern es ist bürgerliche Jugend selbst, die sich auf höheren Schulen über die Ermordung von Ministern unterrichtet wie über irgendeine sportliche Gewerbeart. Selbst ein so notorisch verkommenes Vandalen wie Günther wurde nach der feigen Wendung Rathenaus auf einem deutsch-nationalen Festabend — wach trautes Wort für diese Kidenanfassungen! — mit wohlwollendem Gelächel begrüßt! Wer diese Jugend hat, der mag sonst was haben — die Zukunft hat er nicht!

Schuld an solchen Erziehungsresultaten sind auch nicht etwa nur einige Kolonnen burrapatriotisch verbogener Oberlehrer. Schuld an alledem ist jene in allen Fugen trockene bürgerliche Weltanschauung, die selbst die unheilvollste Kriegsmoral über den dunklen militärischen, burrapatriotischen Teufel nicht hinausgehoben hat. Auf diese nationalistische Jugend ist die Kriegsverrohung am stärksten übergegangen, und modernes Landsknechtum ist ihr Idol. Und dazu die muffige Atmosphäre bürgerlicher Elternhäuser jener Art, wie sie vor Gericht der Ankl. Tschow an den Branger stellte!

Ganz richtig hob der Reichsanwalt in Leipzig hervor, daß ein Teil veramteter Bourgeoisie, verachteter Rentner und gewisse notleidende Kreise des geistigen Mittelstandes die härteste Bedrohung der Republik bedeuten. Von welcher schreiender Ungerechtigkeit in der Verteilung der Güter die

von und bekämpfte kapitalistische Gesellschaftsordnung ist, das sehen diese Kreise nicht oder sie wollen es nicht sehen; sie gehören ja vor dem Kriegszusammenbruch zu den Nutznießern dieser Ungerechtigkeit und klammern sich daran, daß es „im alten Deutschland schöner war“. Drum weg mit dem neuen Deutschland, in dem ihnen die Mittel fehlen, ihre Ehre studieren und Karriere machen zu lassen. In dieser Umgebung verfrachtender bürgerlicher Existenz, in diesem Dunstkreis antirepublikanischer Beherrschung wächst ein stattlicher Teil der Halbstarren auf, die Mörder, wie Tschow, anschohen.

Und wie steht es hier mit der Religion? Diese blutdürstigen Jungen haben alle eine christliche Kinderstube hinter sich, werden im „christlichen Glauben“ erzogen, sind mit der Bibel aufgewachsen; sie haben den christlichen Jünglingsverein erheblich näher, als irgendwelcher Freidenker, kämpfen samt ihren Eltern im Sinne der bürgerlichen Parteien auf die „religionslose Sozialdemokratie“ und trachten Mörderjagden auf Minister für das geeignetste Gegenmittel.

Jawohl, ihr Herren von der Rechts, es gibt eine verwilderte, trostlose, gemeingefährliche Jugend; aber sie wächst aus euren Lagern, aus euren Häusern hervor — und zwar mit dem Katechismus in der Tasche! Anstatt diese Verwilderung in bürgerlicher, verlogener Weise auf die Verleumdung der echten Religionen und staatlichen Festen zu ordnen, Verbrennungen zu verhängen, rückt lieber hinein in den jüdischen Kreis jenes christlichen Nachwuchs, den der „sozialistische“ Fehrenbach „trostlos und gemeingefährlich“ nannte! Klammert euch gefälligst um die widerlichen Wassersteinungen in eurer Jugend — ihr habt dort mit der Ausräumung mörderischer Kugelhölzer gerade genug zu tun!

Wachsen ist unmoralisch verführerische Schülerkolonnen, wie die Vertreter der hohen Rathenauemörder, aus unsern Reihen und aus dem Boden unserer Volksschulen, und wir würden uns schämen und vor unsrer Volksschule und ihr? Doch ihr es angesichts der Früchte und der Früchte, die in euren Lagern reifen, überhaupt wagt, das Thema von der „Verwilderung der Jugend“ anders als mit immerwährender Verhöhnung zu berühren! Was über euch

Mit eure Scham denn ganz zu den Kunden gekrochen?

Die französischen Forderungen

Finanzhoheit der Entente

Die französische Denkschrift, über die sich Poincaré und Barthou geeinigt haben, und die am Freitag der Reparationskommission überreicht wurde, fordert nicht nur eine Finanzkontrolle durch den Garantienauschuss, d. h. durch die Entente, sondern der Garantienauschuss soll darüber hinaus das Recht haben:

der deutschen Regierung die Anwendung bestimmter Maßnahmen zu verbieten und Maßnahmen zur Kontrolle der deutschen Einnahmen und Ausgaben sofort durchzuführen. Die deutschen Ausgleichszahlungen und die Ausgaben zur Verbesserung der Industrie sollen sofort abgeschafft, Anleihen nur mit Genehmigung des Garantienauschusses ausgesetzt werden.

Das bedeutet nichts anderes, als daß Deutschland unter die Finanzhoheit der Entente gestellt werden soll.

Die französische Presse gibt selbst zu, daß zwischen dem ein Kompromiß zu finden sein wird. Doch lassen einzelne Blätter die Forderung durchblicken, daß nach Law werde den Franzosen gelassen. Sogar der Temps, dem man Deutschfreundlichkeit gewiß nicht nachsagen kann, stimmt den von Barthou vorgeschlagenen Maßnahmen nicht vorbehaltlos zu. In zwei Beispielen zeigt er die Unmöglichkeit für den Garantienauschuss, in die Finanzhoheit des Deutschen Reiches einzugreifen, ohne zugleich die Verantwortung für die etwaigen Folgen dieses Eingriffes zu übernehmen: Im neuen deutschen Regierungsentwurf werden die Beamtengehälter mit Rücksicht auf die steigende Preise erhöht — der Temps heißt dabei: „würden die Interalliierten Kontrollen diese Gehälter verbieten? Oder wenn der Garantienauschuss die deutsche Regierung an der Gehaltsverhinderung durch Milliarden Mark für das Anlagetreibe zu unterbinden, würde er sich dann auch verweigern, die Revolten in Belgien, deren Verantwortung die deutsche Regierung dann auf die Alliierten abwälzen würde? Die Verstärkung der Kontrolle — schreibt der Temps — darf nicht die Stellung derjenigen erschweren, die sie ausüben.“

Das neue Mordkomplott
Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Mir erfahren, daß als Ergebnis der Untersuchung durch den Reichsanwalt die Verhaftung mehrerer kompromittierter Personen bevorsteht. Es scheint sich bei den Attentatsplänen wieder um Ideen wirrer und politisch unreifer jugendlicher Köpfe zu handeln.

Wie die S. P. D. Korrespondenz mitteilt, ist die Untersuchung der Mordpläne gegen den Reichsanwalt selber durch die Senatspräsidenten einzelner Blätter äußerst gefährdet. Statt plaudern, wird das zu hüten, was indiskrete Altkorrespondenten auch über die Pläne der Polizei über beschaffende Verzierungen und dergleichen weiß man die Öffentlichkeit zu unerschöpflicher Freude an diesem Unfug beteiligen, dann kann man Verhaftungen dafür haben; denn Rechtspresse und deutschkatholische Mordorganisationen ist fast das gleiche, und beide haben ein Interesse an der Gefährdung der Untersuchung.

Leider aber muß auch gesagt werden, daß ohne Indiskretionen von Amtspersonen eine Gefährdung der Untersuchung nicht hätte einreten können. Warum wird die Untersuchung nicht ausschließlich von solchen Personen geführt, die zum mindesten republikanisch zuverlässig sind, und warum beschränkt man den Kreis der Leute, die sich mit den Verdächtigten familiärer Jünglinge beschäftigen müssen, nicht auf das Maß des Notwendigen? Will man die Untersuchung positiv zu Ende führen, dann muß man leihen Endes alle diejenigen von der Untersuchung ausschalten, die nicht mit Leib und Seele im Interesse der Republik bei der Sache sind und die vertraulich zu behandelnde Dinge in angeblicher Großtunerei erzählen.

500 000 Mark Belohnung!

(N) Vom Oberstaatsanwalt beim Landgericht Leipzig werden 500 000 M. demjenigen zugesichert, der Licht in einen geheimnisvollen Versteckungsversuch zu bringen vermag. Aus dem Prozeß gegen die Rathenau-Mörder ist noch in Erinnerung, daß der Angeklagte Willi Günther eine Pralinensendung aus Berlin erhielt. Günther hatte davon gegessen und auch einigen Mitangeklagten davon gegeben. Nach dem Geschehen stellten sich bei ihnen Vergiftungserscheinungen ein. Wie die Untersuchung ergab, waren die Pralinen mit giftiger, arsenhaltiger Säure versetzt worden. Annehmbar befürchtet wurde, daß durch seine Aussagen vor dem Staatsgerichtshof die Hintermänner des Rathenau-Mordes bekannt werden würden. Es besteht der Verdacht, daß die Abfender der vergifteten Pralinensendung der Geheimorganisation Confus (O. C.) angehören oder ihr nahe stehen. Große Paläste in Potsdam verbreiten gegenwärtig im ganzen Reich die obige Bekannmachung des Leipziger Oberstaatsanwalts, und es ist erwünscht, daß möglichst die gesamte Presse seine Bemühungen unterstützt. Angaben, die werden an die Staatsanwaltschaft Leipzig unter dem Aktenzeichen St. A. XI 816/22 (Beuruf 13 568) oder an das Polizeipräsidium Berlin, Abt. 1a, Zimmer 266a (Fernsprechanruf 380), erbeten.

Es ist nicht anzunehmen, daß England diesen weitgehenden französischen Plänen zustimmen wird. Bradbury hat in der Reparationskommission an dem französischen Plan bereits allgemeine Kritik geübt. Die englischen Hauptmeinungen richten sich gegen die Befugnisse, die dem Garantienauschuss gegeben werden und die dem Zahlungsplan vom 26. Mai entgegenstehen, da dieser dem Ausschuss nicht gestattet, sich in die deutschen Verhältnisse einzumischen.

In den kritischen Kreisen in Paris wird der französische Plan als undurchführbar angesehen. Diese Vorwürfe, die gegen und die deutsche Regierung Besorgnisse bedeuten, laufen allen bisherigen Vereinbarungen zuwider und würden einer Uebernahme der Verwaltung der deutschen Finanzen durch die Alliierten gleichkommen. — Der Pariser Sonderberichterstatter des Daily Herald erwartet unverzüglich den Rücktritt Bradburys von seinem Posten in der Reparationskommission als Folge der Entwürfe der französischen Regierung auf seinen Vorschlag, Deutschland ein Moratorium zu gewähren.

Darüber werden sich auch die Herren Poincaré und Barthou klar sein, daß mit ihren Forderungen die deutsche Reparationskrise nicht beigelegt, ja nicht einmal gemildert wird. Wenn aber heute die französische Regierung mit ihren Plänen auf den Widerstand nicht nur Englands, sondern auch der meisten anderen Staaten stößt, so ist dies nur möglich geworden, durch die in erster Linie von der Sozialdemokratie getragene deutsche Erfüllungspolitik. Sie ist auf den Boden, Wille zur Verständigung wachsen und den Geist des Krieges und des blinden Völkerrasses mehr und mehr überwindern.

Die Denkschrift Barthous

fordert im einzelnen:

1. Der Garantienauschuss kann von der deutschen Regierung gewisse Maßnahmen fordern oder sie ihr verbieten.
2. Der Ausschuss wird nach Berlin verlegt.
3. Die Maßnahmen für die Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben und zur Unterbindung der Kapitalflucht werden unverzüglich angewandt.

4. Der Kontrollorganismus wird die Pflicht und das Recht haben, dauernd alle Einzelheiten der Finanzverwaltung des Reiches und der Einzelstaaten zu kennen...

5. Die Anleihen des Reiches und der Länder müssen vom dem Kontrollauschuss gebilligt werden. Die Unterbringung der Schatzanweisungen bei der Reichsbank wird streng verboten.

Die französische Delegation schlägt ferner vor:

a) sofort die öffentliche Finanzverwaltung Deutschlands unter vorübergehenden Bestimmungen unter die Kontrolle der Gläubiger Deutschlands zu stellen;

b) alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den Haushalts- und Gleichgewicht zu bringen und das Gleichgewicht aufrechtzuerhalten...

c) dem Schatzamt zu verbieten, Wechsel gegenwärtiger Wert bei der Reichsbank zu diskontieren...

d) die Reichsbank unter internationaler Kontrolle zu stellen, die damit beauftragt ist, alle von den Alliierten geforderten Maßnahmen...

e) die für geeignet erachteten Verfügungen zur Vermeidung der Kapitalflucht und Anhäufung ausländischer Devisen im Innern durch internationalisierte Kontrolle zu beschaffen;

f) es soll fort mit der Ausgabe von Goldschatzanweisungen begonnen werden, deren Unterbringung durch fiskalische Vorteile erleichtert werden könnte...

g) die deutsche Regierung soll auch weiter in Gold oder ausländischen Devisen Beträge von mindestens 25 u. S. des Reiches der Ausfuhr erlegen...

Geldentwertung und Reichsnot

Im Hauptauschuss des Reichstages beschloß am Donnerstag Genosse Steinbock über die siebenste Ergänzung des Beschlusses...

Leben * Wissen * Kunst

Die Bedeutung der Wissenschaft

Genosse Wolfgang Schumann hält in diesen Wochen in der Dresdener Volkshochschule Vorträge über die Bedeutung der Wissenschaft für die moderne Kultur...

Je mehr wir und je nachdrücklicher wir Volkshochschule treiben, um so deutlicher wird uns die eine große Frage: da wir es nicht wollen noch können, ohne die Wissenschaft dazu in weitestem Umfang heranzuziehen...

Wort erforderlich. — Auf eine Anfrage des Genossen Stücken antwortete ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums...

Russisches

Die Wahlen der Sowjets sind im allgemeinen beendet. Sie haben, wie erwartet, das Übergewicht der Kommunisten gebracht...

Schweinewirtschaft

Als im Jahre 1917 Dänemark infolge des Unterseebootkrieges von der Nahrungsmittelnot bedroht war, wurde dort auf den Rat des bekannten Ernährungsforschers Hindede...

In Deutschland erlitten einige Monate nach Kriegsausbruch ein von Professor Elshöfer herausgegebenes Sammelwerk, in dem von anerkannten Gelehrten dargelegt wurde...

Den Erträgen dieser wehrwirtschaftlichen Wirtschaftspolitik kennen wir. In Deutschland bekamen wir eine Hungersnot. Viele Tausende haben die Sünden unserer Ernährungspolitik...

Wie steht es heute? Der Krieg liegt jetzt vier Jahre hinter uns. Kein feindliches Kriegsschiff hindert mehr die Einfuhr von Nahrungsmitteln...

Wir beobachten ein ständiges Steigen der Butterpreise, die sich sichtlich bemühen, den Weltmarktpreis, der durch die Verschlechterung unter Deutsches zu sinken beginnt...

Da die Zeitungen und Versammlungen aller nicht-kommunistischen Parteien verboten und unterdrückt sind, wird man sich über das Ergebnis dieser Wahlen nicht weiter wundern...

Das allrussische Zentralerziehungskomitee erläßt neue Polizeibestimmungen gegen Besetzungen und Wandlungen. Auf solcher Tat ergreifende Mäße dürfen sofort ohne Gerichtsverfahren...

Zichtschin weist in einem Telegramm an die russischen Vertreter in London und Rom erneut darauf hin, daß Rußland unter allen Umständen beansprucht, zu den Orientkonferenzen hinzugezogen zu werden.

Krasin hat einen dreimonatigen Urlaub erhalten und eine Auslandsreise angetreten.

werden. Infolgedessen ist es für die Landwirtschaft günstiger, die Milch an das Vieh zu verfüttern, als sie in die Stadt zu liefern...

Die heranwachsende Generation, so sagen uns die Ärzte, ist aufs schwerste gefährdet. Hunderttausende von Kindern drohen Tod oder lebenslängliches Siechtum...

Wenn ein so gutes Geschäft mit den Schweinen zu machen ist, dann bekommen diese nützlichen Tiere natürlich nicht nur Milch, sondern auch einen großen Teil der Nahrung...

Kein Landwirt ist heute verpflichtet, seine Milch, seine Kartoffeln zu verkaufen. Er kann davon so viel verfüttern, wie er nur will...

Über dafür haben wir die freie Wirtschaft, von deren Einführung uns einst Wunderdinge versprochen wurden. Die Sozialdemokratie hat sich gegen die vorläufige Wiedereinführung der freien Wirtschaft gewandt...

Opernhaus. Die Meisterfänger, wie tags zuvor Jar und Zimmermann, geben Gelegenheit, einen auf Entstellung gestierenden Tenorbuffo kennen zu lernen...

Theater. In Jar und Zimmermann war ferner noch Waldemar Staegemann in der Titelrolle als gerudelener Gast zu begrüßen...

Die Dresdener Volkshochschule hat am 23. Oktober einen Vortrag über die Bedeutung der Wissenschaft...

Die Dresdener Volkshochschule hat am 23. Oktober einen Vortrag über die Bedeutung der Wissenschaft...

Die Dresdener Volkshochschule hat am 23. Oktober einen Vortrag über die Bedeutung der Wissenschaft...

Die Dresdener Volkshochschule hat am 23. Oktober einen Vortrag über die Bedeutung der Wissenschaft...

Die Dresdener Volkshochschule hat am 23. Oktober einen Vortrag über die Bedeutung der Wissenschaft...

Die Dresdener Volkshochschule hat am 23. Oktober einen Vortrag über die Bedeutung der Wissenschaft...

Die Dresdener Volkshochschule hat am 23. Oktober einen Vortrag über die Bedeutung der Wissenschaft...

Die Dresdener Volkshochschule hat am 23. Oktober einen Vortrag über die Bedeutung der Wissenschaft...

Die Dresdener Volkshochschule hat am 23. Oktober einen Vortrag über die Bedeutung der Wissenschaft...

Die Dresdener Volkshochschule hat am 23. Oktober einen Vortrag über die Bedeutung der Wissenschaft...

Schülinge der bürgerlichen Parteien

Der deutschnationale Regierungsrat Dr. Hähnchen von der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wurde vom Landgericht Jizda wegen Beleidigung des sächsischen Ministerpräsidenten Genossen Lud und des sächsischen Landtages sowie des sächsischen Kultusministers Fleißner zu insgesamt 180 000 M. Strafe verurteilt. Hähnchen hatte Dienstleistungen mit gemeinen Bemerkungen über die sozialistische Regierung versehen, die zwei Jahre lang unbeachtet geblieben waren, dann aber von dem Amtsnachfolger des bestrafte Regierungsrats entdeckt und der Regierung zur Kenntnis gebracht wurden. Die Randbemerkungen lauteten: „Die Gesetze sind verflucht und die Regierung nur Kennzeichen der Verflucht. Die Randbemerkungen lauteten: „Die Gesetze sind verflucht und die Regierung nur Kennzeichen der Verflucht.“

Der deutschnationale Regierungsrat, der in schnoddriger Weise die größten Beleidigungen gegen Minister und Volkvertreter in seine Akten schmierz, ist also noch recht glimpflich weggekommen. Unter dem alten Regime wäre ein Mann, der die gleichen unverkämten Rippelein gewagt

hätte, als Beamter absolut unmöglich und für lange Zeit hinter Gitter und Kegel gebracht worden.

So wie dieser stramme Deutschnationale sieht ein guter Teil der höheren Staatsbeamten aus, die die Republik vom alten Staat übernommen hat. Wenn die Regierung gegen diese Kreise entschieden einschreitet, und zuverlässige Republikaner an ihre Stelle setzt, dann schreiben die bürgerlichen Parteien über — sozialdemokratische Massenbewegung!

Der Fall Hähnchen ist wieder einmal ein überzeugender Beweis für die unbedingte Notwendigkeit einer rücksichtslosen Ausräucherung aller Reste der Reaktions im staatlichen Apparat und einer beschleunigten Demokratisierung der Staatsverwaltung. Sie muß weiter durchgeführt werden, allem schreienden Geschimpfe der reaktionären Blätter und Redner zum Trotz!

Das sächsische Volk muß am 5. November die Reaktion in diesem notwendigen Kampf gegen die Reaktion zum Schutze der Demokratie und der Republik tatkräftig unterstützen!

heirateten Arbeiter und Familienväter nehmen ab, weil sie wissen, daß sie, wenn sie höher entlohnt werden als die Lebigen, vom Ausbeutern auf die Straße gesetzt und durch die billigeren, lebigen Arbeiterkräfte ersetzt werden. Der Schutze der Familienväter ist also der wahre Grund der Opposition gegen die „Sozialisten“, nicht die Rücksicht auf die jugendlichen Wählermassen. Das ergibt sich auch klar aus der Tatsache, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter im Reich, Staat und Gemeinden, auf dem sie sich so sehr, wenn höhere Löhne herausgeworfen werden können, wie in der Privatindustrie, Sozialisten unter Berücksichtigung der Verheiratung und der Kinderzahl erhalten. Gerade diese Tatsache führt wieder einmal, mit welchen Enthüllungen und verlogenen Argumenten gegen die sozialdemokratische Regierung gebürt wird.

In demagogischer Weise werden dann im dem Wagnisse die „hohen Ministergehälter“ zur Walfische ausgemacht, obwohl sie, in Höhe von umgehört, gegen die Gehälter der Minister vor der Revolution, die höchsten des Reichs und die Kronen der Prinzen und Prinzessinnen geradezu armelig wirken und obwohl an der Spitze der sozialdemokratischen Kandidatenliste ein Mann steht, dessen Gehalt wohl kaum hinter den Ministergehältern zurückbleiben, dessen Amt als Dresdener Oberbürgermeister aber in bezug auf Wichtigkeit und Verantwortung wohl immer noch nicht an das eines Repräsentanten eines ganzen Bundes herantreibt.

Zuletzt wird gefragt, was die „Massenregierung“ getan habe, um Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Gegen die ausgedehnten, die Volksernährung zu sichern, die Volkswirtschaft in Gang zu halten, die Arbeitslosigkeit zu mindern, die Arbeitsleistung zu steigern, die Arbeitslosigkeit zu heben, dem Staatshaushalt und der Ausbeutung unseres Volkes durch ausländische Einbußen zu tun und der menschlichen Verdorbenheit zu steuern. Wenn der Verfasser des Wahlauftrufs nicht böswillig verfeinern, verneinen und verleumdern wollte, könnte man annehmen, daß er die letzten Jahre politisch gelebt habe oder schon erst vom Winde geblasen sei, denn er antwortet auf alle diese Fragen mit einem großen Nichts!

Er verweigert den erfolgten Ausbau der Polizei zur Sicherung der Ordnung, den Ausbau des Schlichtungswesens für Arbeitskämpfe, die ununterbrochenen Verhandlungen zwischen den Reichsregierungen zur Sicherung der Ernährungswirtschaft, die wirtschaftlichen Maßnahmen zur Hebung der Erzeugung und zur Arbeitsbeschaffung, die Benutzung von um die Durchführung des Leberichthens bis zum menschen im Vergleich zur Steigerung der Arbeitsleistung, die sozialen Maßnahmen zur Hebung der Arbeitsleistung, den Kampf gegen Schlemmerei und Ausverkauf Sachiens durch die Grenzschere und die Förderung des fürsorgewesens zum Schutze der durch den Krieg verwahten Jugend und zur Hebung der Volksmoral. Diese hinterhältige Taktik des Verschweigens alles dessen, was in den letzten Jahren, allerdings nicht gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien und besonders der Deutschen Volkspartei, getan worden ist, offenbart am besten die ganze Schamlosigkeit und Böswilligkeit des deutschnationalen Wahlauftrufs!

Aus der sozialen und verlogenen Verantwortung aller aufgeworfenen Fragen mit einem großen Nichts! leitet dann der Ruf die Parole ab: „Weg mit dem Klassenregiment!“ Es ist bezeichnend, daß die schlaumsten und eifrigsten Mitglieder der Klassenherrschaft im überwundenen monarchistischen Deutschland, die Konterpartien und Nationalliberalen, d. h. die heutigen Deutschnationalen und Deutschnationalen, jetzt am lautesten über „Klassenherrschaft“ schreien! Sie dürfen aber nicht mehr so, wie sie früher konnten und wie sie heute noch möchten! Ihre politische Unterdrückung Andersdenkender und ihre wirtschaftliche Ausbeutung der wertvollen Masse ist befristet oder wenigstens stark eingeschränkt. Das wurmt sie bis ins Mark, d. h. bis in ihren Geldbeutel, und daher lassen sie durch ihre Schriftsteller in ihren Wahlauftrufen das angemessene Gift verprügeln!

Was das Volk wirklich zu erwarten hätte, wenn die Reaktion den Wottruf davontragen sollte, das ergibt sich für jeden Denker ohne weiteres, wenn er an die verflochtenen Zeiten politischer Unordnung und Unterdrückung und krankender wirtschaftlicher Ausbeutung zurückdenkt. Die alten Zustände sollen wieder hergestellt werden: Unertlichkeit gegen die wieder zu existierende monarchistische Obrigkeit, Abhängigkeit im Beamtentum, Beherrschung der Staatsverwaltung durch Adel und Korpsstudententum, unbeschränkte Arbeitszeit, Abbau der Löhne, Verelendung der Betriebsver-

Der Wahlauftruf der Deutschen Volkspartei

Die Deutsche Volkspartei läßt sich ihre Wahlwerbung etwas kosten. Sie beschäftigt nicht nur ein Heer von Agitatoren, die, obwohl sie selbst meist den durch den Krieg proletarisierten Schichten des Mittelstandes oder dem Angehörigen-Proletariat angehören, um kümmerlichen Lohn die Interessen der Massenpartei wahrzunehmen, sondern sie überhäuft auch die Öffentlichkeit mit ihren Flugblättern in einer Weise, als wenn es eine Papiermühle gar nicht gäbe. Mit Sonnabend lagen gleich allen bürgerlichen Wählern Dresdens (auch den angeblich demokratischen Neuesten Nachrichten) und einem großen Teil der Provinzpresse die Wahlaufrufe der Deutschen Volkspartei bei.

Was darin der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Regierung an Tünden, Vergehen und Verbrechen nachgeredet wird, das geht auf seine Kuhhaut. Man höre nur folgendes: Die Polizei ist mit Hilfe von Kommissaren und sozialistischen Unterleuten zu einem Organ der Partei und Klassenpolitik im Kampfe gegen das Völkertum ausgeschaltet worden.

Zurück! Das feindliche und ausbleibende Wort der Kommissare bei Demonstrationen, wilden Streiks usw., durch das die Unheftigkeiten in vielen Fällen verhindert wurden, übertrifft man geflissentlich; den Unterricht in Verfassungswesen, Staatsbürgerkunde und anderen wichtigen Lehrstoffen, der übrigens zum großen Teil durch bürgerliche Lehrkräfte erteilt wird, läßt man begründungslos zu einem „sozialistischen Unterricht“ um. Ein Organ der Partei- und Klassenpolitik war die Polizei im alten Staat; man brauche an die Volksschulen gegen die Gewerkschaften, Streikposten, Arbeiterparlamenten usw. Diese Partei- und Klassenpolitik hielten die national-liberalen Vorgänger der Deutschnationalen allezeit für gut und selbstverständlich!

Die Vereins- und Versammlungsfreiheit wurde den sozialistischen Parteien bis zur Unmöglichkeit verweigert.

So? Aber wie kommt es dann, daß trotzdem fast täglich, wie jeder Wähler in der Presse liest, deutschnationale und deutschnationalistische Versammlungen einberufen und abgehalten werden?

Die Rechtschaffenheit ist durch die Ermahnung angeblich politischer Verbrecher und durch die Aufzählung der Justizherrschaft mit der sozialistischen Vorkämpfern gefährdet.

Für die breiten Volksschichten wurde sie gerade durch die Durchsetzung der Justiz mit zuverlässigen Demokraten und Republikanern, die ihr früher geflissentlich ferngehalten worden sind, gefährdet und erhöht. Bei dieser demokratisierten Gerichtsbarkeit werden Klassenurteile, wie sie im alten Staat gegen streikende Arbeiter oder sozialdemokratische Parteimitglieder immer wieder gefällt wurden, nicht mehr möglich sein.

Das Verfassungsamt steht vor seinem Zusammenbruch... Die Verfassungsämter, sondern Parteigebührtigkeit macht in Sachsen den Beamten zum Höheren geeignet. Dieses Gift wird verspritzt, weil heute unter-

mehreren Duzend Amtshauptleuten und drei oder vier Sozialdemokraten eingereiht sind, womit das Unrecht, das früher gegen die Sozialdemokratie begangen wurde, indem man deren Anhänger auch bei der höchsten Loyalität, vom Staatsdienst gänzlich ausschloß, noch lange nicht wieder gut gemacht ist. Der Ministerpräsident hat darüber, daß den Sprüchlingen der Großgrundbesitzer und Schatzkassen ihre unheilvolle Machtstellung gegeben ist.

Gegen Religion und Kirche wird... ein wüster Kampf geführt; liebgewordene Feiertage werden abgeschafft und dafür geringere gefeiert, die die Erinnerung an den Zusammenbruch Deutschlands wachhalten sollen.

Der Kampf gegen die Kirche ist nicht gegen die Religion! Ist ein aufgegebenes Aberglauben, der abgeworfen werden muß, weil sie sich nicht, Wirtschaft und Wirtschaften anmaßt, die ihr nicht zukommen. Der Zusammenbruch lag vor dem 9. November; er fällt in die Zeit, in der Hindenburg und Ludendorff den schnellsten Notstand des Waffenstillstands unter allen Umständen kategorisch verlangten. Diesen Tag hat sich die Wehrmacht des sächsischen Volkes nicht als Feiertag erwählt! Die Schule wird entchristlich... und zum sozialistischen Parteischule erniedrigt.

Diese Wirkung soll allein die Abschaffung des Schutzes erzeugt haben! Wer das nicht glaubt, zieht einen Faden in die deutschnationalistische Parteifläche. Freilich, wie die Jugend vernünftiger, das steht man deutlich an Stubenrauch, Tschow und anderen völkischen Wortführern. Aber sollte daran wirklich nur die lange nach dem Rathenau-Mord erfolgte Aufhebung des Schulgesetzes in Sachsen schuld gewesen sein?

Industrie und Handel, Gewerbe und freie Berufe erhalten sich mühsam, da ihnen die erforderliche Unterstützung von einer einseitig orientierten, klassenkämpferischen Regierung versagt wird und sie in Lohnstreikigkeiten ihre produktive Arbeitskraft erschöpfen.

Wahrscheinlich hat diese Verbrechen der Regierung Sachsen auch schuld, daß Industrie, Handel und Gewerbe in Preußen, Bayern usw. genau so liegen wie in Sachsen, und daß das kälteste deutsche Industrieland Sachsen verhältnismäßig die wenigsten Wirtschaftskämpfe hat.

Und die Arbeiter? Wie schönen Versprechungen über die Segnungen einer sozialistischen Herrschaft sind in nichts verflüchtigt... An die Einführung eines Soziallohnes kann eine sozialistische Regierung aus Rücksicht auf die jugendlichen Wählermassen nicht denken. Dabei kann der Arbeiter nicht einmal sein Einkommen durch gestiegene und fleißige Arbeit erhöhen; es gibt ja keine Freiheit der Arbeit mehr!

Hier liegt der Saft im Pfeffer! Die Freiheit der Arbeit wird genannt und die Freiheit der Ausbeutung ist gemeint! Die Beschränkung der Ausbeutung ist durch den Achtundtagslohn der deutschnationalen Unternehmern groß es Schmerz! Redigend beschränkt sich die Gegnerschaft gegen den Soziallohn nicht auf die Lebigen, sondern gerade die ver-

Der Kampf am Dover

Roman von Victor Hugo

Die Gruppen im Saal küßten. Man tauchte die neuen Nachrichten aus. Die Durande — hier es — war eine Stunde vor Sonnenuntergang ins Meer des Nebels auf die Docks hinaus gerannt und gearbeitet. Mit Ausnahme des Kapitäns, der sein Schiff nicht verlassen wollte, wurden Mannschaften und Reisende durch die Schwalpe gerettet. Ein Sturm, der nach dem Verlassen des Nebels ausbrach, trieb das Boot jenseits Guernsey auf offene Meer. In der Nacht führte das Boot ihm den Casimere entgegen, der die Reisenden aufnahm und nach Pierre Port brachte. Die Schuld traf den Steuermann Langrouille, der bereits im Geirangis lag. Clubin hatte einmündig gehandelt. Die Matrosen, die in der Gruppe standen, betonten das Wort „Doverklippe“ mit bedenklichen Gesichtern. „Schlechtes Wetter“, sagte einer. „Auf dem Tische lag man eine zweifelhafte Bussolte und die Schiffspapiere von der Durande, die Clubin an Inbrancam und Langrouille im Augenblick der Not übergeben hatte. Grobhartige Selbstverleumdung dieses Mannes, die sich bis auf Kleinigkeiten erstreckte, selbst im Angesicht des Todes. Eine unvollständige Sache an sich und doch voll Größe und Erbdenheit!“

Man vereinnahmte sich in der Bewunderung für Clubin. Allgemein hoffte man, daß er gerettet wäre. Der Mutter Schreitell war kurz nach dem Casimere eingelaufen und brachte die letzten Nachrichten. Er hatte umfarn der Durande vierundzwanzig Stunden fehlgeschlagen und des Nebels und Sturmes wegen laviere müssen. Der Kapitän des Scheitell war unter den Anwesenden.

In dem Augenblick, als Gilliat eintrat, war er dabei, sich Kethierry einen Bericht abzuhören. Er hatte gegen Morgen auf offener See Gehüll gehört. Erlaunt war er der Richtung der Lüne gefolgt und hatte die Durande zwischen den Doverklippen entdeckt. Die See war ruhig genug, so daß er bis in ihre Nähe vordringen konnte. Er hatte durch das Sprachrohr sein Kommen angekündigt. Nur das Gehüll der Dänen hatte geantwortet. Der Kapitän war fest über-

zeugt, daß sich kein Mensch mehr an Bord der Durande befunden hatte.

Vermutlich hatte ein vorüberfahrender Segler Clubin aufgenommen. Die Schwalpe war mit Menschen überfüllt gewesen. Das hatte Clubin vor allem zum Weiden bestimmt. Aber nachdem er seine Pflicht mehr als genossen erfüllt hatte, lag kein Grund vor, sich der Rettung zu entscheiden, sobald eine Gelegenheit sich bot. Man kann ein Held sein, ist aber kein Dummkopf. Ein Erdmord wäre um so sinnloser gewesen, als Clubin sich nichts vorzuerwerfen hatte. Der Schurke von Langrouille, nicht Clubin, alle Welt hoffte, ihn im Rettungsboot durch die Stadt zu tragen. Was nun die Durande anging, so mußte man sich in das Unvermeidliche fügen. Der Kapitän des Scheitell hatte dem letzten Akt des Schiffbruchs beigewohnt. Der starke Felsboden, auf dem die Durande sich aufgeliest hatte, hatte sie die Nacht über festgehalten. Aber gegen Morgen, gerade als der Scheitell sich wieder von ihr entfernen wollte, überzettel, daß hier nichts und niemand zu retten war, hob eine einzelne Spürwelle — wie ein letzter Wutanbruch des Unwetters — die Durande in die Höhe und warf sie mit der Schnelligkeit und Sicherheit eines Pfeiles zwischen die beiden Doverklippen. Jetzt war sie von neuem festgenagelt, oder diesmal fester. Bis an die Rippen eingeklinkt, hina sie da in besagtenwetter Tage, dem Winde und dem Wetter teilungslos preisgegeben.

Drei Viertel des Holzzeuges waren nach Auslage der Monnschaft des Scheitell bereits zertrümmert. Sollten die in der Nacht mit Sicherheit weggeholt. Der Kapitän hatte berte alle Einzelheiten der Zertrümmerung mit sachmännlicher Gründlichkeit. Jedes war die Maschine höchst merkwürdiger Weise fast unbeschädigt, was ein Beweis für ihre hervorragende Qualität sein konnte. Der Führer des Scheitell verführte dies. Die Masten des Schiffes waren abgedorren, aber der Schornstein war ganz. Die Rodschäfte waren zwar zerplittert, die Treibräder eingedrückt, die Verhalungen zerfallen, aber die Lawdräder hatten allem Ansehen nach keine Schaufel verloren. Die Maschine war unversehrt. Auch Inbrancam, der Seiger, der sich im Saal befand, teilte diesen

Glauben. Dieser Regler, der intelligenter war als mancher Weife, war stets ein Bewunderer der Maschine gewesen. Er hob die Arme in die Höhe, breitete die zehn Finger aus, um in dieser krummen Sprache Kethierry anzudeuten: die Maschine lebt.

Man interessierte sich für sie wie für einen Menschen. „Das ist eine tüchtige Person“, sagte ein Franzose. „So was soll man sich noch einmal suchen!“ rief ein Nijcher aus Guernsey. Die Maschine wurde plötzlich der Gegenstand der allgemeinen Aufregung. Sie hatte Freunde und Feinde. Mancher, dem sie keine Kundigkeit geraubt hatte, war zufrieden, daß ihr Schicksal sie jetzt ereilt hatte. Man diskutierte fast ohne Rücksicht auf den Klamm, wenn der Lärm auch von Zeit zu Zeit von Klüffern zurückkam unter dem lähmenden Eindruck von Kethierys Totendämmerung.

Das Ergebnis der Unterhaltung war dies. Die Maschine war die Hauptfrage. Das Schiff konnte man wieder bauen. Die Maschine nicht. Sie war einseitig. Das Geld fehlte, der Konstrukteur fehlte. Man erinnerte daran, daß der Erbauer gestorben war. Sie hatte vierzigtausend Frank gekostet. Kein Mensch würde jetzt noch einmal ein derartiges Kapital riskieren, zumal es sich jetzt herausgestellt hatte, daß Dampfschiffe ebenso gut unterlegen konnten wie Segelschiffe. Das letzte Schicksal der Durande machte alle ihre bisherigen Erfolge zunichte. Und doch war es höchlich, sich vorzustellen, daß diese Maschine zur Stunde noch unversehrt dahing und in fünf, sechs Tagen ebenso wie das Jahrges in Stücke zerfallen sein würde. Solange sie noch da war, konnte man von einem völligen Schiffbruch nicht reden. Nur der Verlust der Maschine machte das Unglück verhängnisvoll. Die Maschine retten, hieß die Katastrophe wieder aufzuheben. Die Maschine retten! Das war leicht gesagt. Wer sollte das tun? War es überhaupt möglich? Wollen und ausführen ist an derlei. Wenn je ein Gedanke unsinnig war, so war es dieser. Die Maschine, die zwischen den Klippen hing, retten wollen. Ein Schiff mit Arbeitern nach den Felsen zu senden, war ganz undenkbar. Dem jetzt sangen die großen Stürme an. Der erste Orkan hätte die Ankerketten an den unteren Klippen zerissen und das Schiff wäre an den Klippen zertrümmert worden. Das hieß dem ersten Schiffbruch einen zweiten hinterher schicken.

(Fortsetzung folgt.)

Unter der Aufsicht des Beden war im Frühjahr d. J. ein Arbeiter auf die Straße des Sozialistischen Arbeitervereins untergenommen...

Kurze Zeit darauf versuchten Beden und Steiner mit einigen Epischellen eine Autodrom zu rauben. Sie fuhren von Dresden nach Dippoldiswalde...

Nach mehrwöchiger Verhandlung wurde Beden zu 10 Jahren Zuchthaus unter Abkürzung mildernder Umstände und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt...

Eisenbahnunfall auf der Müglitzbahn

Am Sonntag hat sich auf der Weisinger Linie, nachdem erst am vorigen Donnerstag, wie berichtet, ein Zugunfall ereignet...

Landtagswähler-Versammlungen

Montag den 23. Oktober: Witzsch. Turnhalle der 42 Volksschule. Ref.: Robert Witzsch und Clara Rosd. 7 1/2 Uhr. - Giesdorf bei Dippoldiswalde...

Wirth, Wedel, Eva Büttner!

Aus dem Parteileben

Parteierversammlungen

Die sozialistische Frauengruppenversammlung im Volkshaus am Mittwoch wurde nach durch die aus den Reichshäusern...

In Dresden fand am 20. Oktober die organisatorische Versammlung der U.S.V. mit der D.D.V. in einer Einigungsd...

Sozialdemokratischer Beamtenausgleich. Die Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaften werden ersucht...

4. Unterbezirk. Kinderhugkommission. Dresden-Neustadt. Mittwoch von 8 bis 9 Uhr...

5. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

6. Unterbezirk. Streifen IV. Morgen 8 1/2 Uhr (vor der Reichs-Versammlung) in der Erholung: Verwaltungssitzung.

Gruppe Kaufhaus. Morgen Donnerstag, abends 7 Uhr, im Restaurant Kaufhaus...

Kinderhugkommission. Morgen Dienstag, nachmittags 8 1/2 Uhr...

Rechtshilfe. Dienstag, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus. E. Verhöf, Hauptstraße...

Sächsische Staatsbeamtentagung

Am Sonnabend und Sonntag hielt der Bund Sächsischer Staatsbeamten in Dresden unter starker Beteiligung seinen diesjährigen Wandertag ab...

Stand der Beamtentagung. Er sollte sein, daß die jetzige Beamtentagung eine reine Gewerkschaftsbewegung ist...

Die Frage der Epochenorganisation. Direktor Lodenwisch vom D.D.V. nahm natürlich seine Organisation in Schutz...

Das sprach der Berichterstatter des D.D.V. Die Dinge, wie sie Lodenwisch gegeben, habe sich oftmals in der Praxis nach der Gegenseite abgepielt...

Der Bund Sächsischer Staatsbeamten bekennt sich zu einer einheitlichen selbständigen Beamtentagung auf gewerkschaftlicher, parteipolitisch und konfessionell neutraler Grundlage...

Die Ausführungen der Vertreter der beiden Epochenorganisationen stimmten im wesentlichen überein. Der Wandertag kann nicht einsehen, daß die Wege und Ziele beider Organisationen...

Sollte wider Erwarten der D.D.V. diese Forderung nicht erfüllen, so muß die Frage ob der U.S.V. weiter im D.D.V. bleibt oder sich dem D.D.V. anschließt...

6. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

7. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

8. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

9. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

10. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

11. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

12. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

13. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

14. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

15. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

16. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

17. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

18. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

19. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

20. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

21. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

22. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

23. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

24. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

25. Unterbezirk. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus: Preisvorstandssitzung.

Sonntagsarbeit einzuleiten und sie mit allen zulässigen Mitteln zu einem siegreichen Ende zu führen...

Zur Aussperrung bei Krupp in Essen

Die Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes in Essen gibt über die Mahregulung von 470 Arbeitern wegen einer Demonstration folgende Darstellung:

In der Gießerei III wie überhaupt in den Gießereien schweben seit einiger Zeit Differenzen bezüglich der Arbeitsbedingungen...

Nach Informationen trifft die Darstellung der Firma auch insoweit nicht zu, daß der Schmelzprozeß dort nicht ordnungsgemäß abläuft...

Wir bezeugen das Vorgehen der Firma Krupp als geeignet, das ganze Wirtschaftsleben zu fördern und hoffen, daß die Firma den gemachten Schritt schnellstens rückgängig macht...

Beendeter Textilarbeiterstreik

Der Streik in den Wirtzer- und Wirtzerfeldischen der Apoldaer, Weimarer und Raumburger Gegend ist beendet worden...

Die Einigung zwischen Arbeitgeber und Textilarbeitern erfolgte auf der Grundlage, daß für die erste Hälfte des Oktober die Höhe des gefällten Schiedspruches gültig ist...

Der Textilarbeiterstreik in der Gegend von Staffel dauert noch immer an, da über die WiederEinstellung einer Anzahl entlassener Arbeiter noch keine Einigung zwischen den Parteien erzielt werden konnte...

Betriebsversammlung bei Ostheim

Die Betriebsversammlung der bei der Firma Ostheim u. Söhne beschäftigten Arbeiter füllte den großen Saal des Westendbahnhofs...

Der Vorsitzende, Landtagsabg. Eva Witzsch, bat die Anwesenden um, erboten anwesende Kommunisten Einspruch gegen das Recht zur Bestimmung eines Vortrags...

Die Verhandlung wurde durch die sozialistische Regierung in Sachen erstreckt, geleitet und noch vollendet hätte, wenn nicht die Kommunisten zusammen mit den Bürgerlichen die vorzeitige Auflösung herbeigeführt hätten...

Bereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Gruppe Johannstadt, Amstörger! Mittwoch den 23. Oktober, abends 8 Uhr, findet beim Genossen Döhl, Eisenstr. 82, IV., eine wichtige Vorstandssitzung statt...

Wettervorhersage für den 24. Oktober

Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte. Vorwiegend trübes Wetter, das zeitweise zu Niederschlägen führen wird...

5. Klasse 181. Landeslotterie

18. Ziehungstag am 21. Oktober. - (Düpe Gewähl.) 300 000 M. auf Nr. 6008. 50 000 M. auf Nr. 86974.

20 000 M. auf Nr. 882 41063 128476. 10 000 M. auf Nr. 48813 58841 98840.

3000 M. auf Nr. 7960 21381 20541 31641 40461 68128 101088 128029.

2000 M. auf Nr. 2875 4456 4703 4099 5146 6006 9080 128128 28332 27191 27665 27668 80969 87088 87663 87764 87834.

48735 49675 50234 51808 52093 52889 54001 57724 58850 64535 78264 78989 79096 79762 82344 82384 84667 86848 88881 89321.

91494 94188 94507 95478 96854 97839 98904 100019 103946 104589 106476 108238 109012 109541 112481 118815 119804 114189 114496 115817 116782 123977 124037 124458 128930.

1200 M. auf Nr. 119 819 1786 2893 2921 3107 8568 4587 4688 4919 6325 6501 7049 8040 10542 10690 10990 12646 12834 18470 14089 14172 14792 16401 17107 18738 19089 19888 20747 21027 21657 22287 23618 25837 27701 27911 29087 29281 30030 30805 30928 30941 38267 38580 34496 35215 35907 38086 38371 38718 37878 38628 38630 39446 40548 40990 41187 41887 43971 44318 46894 49117 49498 49907 50423 51281 51478 51880 51972 52771 52878 53487 53549 54950 55018 55838 55843 59489 58983 58924 60194 60408 60452 60747 61711 62918 62930 63278 68548 68602 65880 65887 66800 66906 67118 67928 68208 68222 69610 69178 66876 70818 70908 71518 71759 71827 72929 74140 74789 76866 76081 76112 76114 77557 77879 77749 79905 79205 81089 82810 92254 82789 83065 84817 85456 86142 87382 87520 87882 89818 89704 90692 91985 92068 92151 92821 92404 93477 93897 94089 94081 94762 95127 95255 96442 97102 97940 96888 96908 96888 96878 100447 100679 101790 102154 102188 103885 105291 105779 105104 106191 106410 109518 107936 108118 112165 113816 114488 116783 118184 116448 116498 116776 117829 118177 119478 120408 120917 121271 122303 123487 123664 128091 124204 124340 125429 125845 126506 129995 128848 128107.

2000 M. auf Nr. 2875 4456 4703 4099 5146 6006 9080 128128 28332 27191 27665 27668 80969 87088 87663 87764 87834 48735 49675 50234 51808 52093 52889 54001 57724 58850 64535 78264 78989 79096 79762 82344 82384 84667 86848 88881 89321 91494 94188 94507 95478 96854 97839 98904 100019 103946 104589 106476 108238 109012 109541 112481 118815 119804 114189 114496 115817 116782 123977 124037 124458 128930.

1200 M. auf Nr. 119 819 1786 2893 2921 3107 8568 4587 4688 4919 6325 6501 7049 8040 10542 10690 10990 12646 12834 18470 14089 14172 14792 16401 17107 18738 19089 19888 20747 21027 21657 22287 23618 25837 27701 27911 29087 29281 30030 30805 30928 30941 38267 38580 34496 35215 35907 38086 38371 38718 37878 38628 38630 39446 40548 40990 41187 41887 43971 44318 46894 49117 49498 49907 50423 51281 51478 51880 51972 52771 52878 53487 53549 54950 55018 55838 55843 59489 58983 58924 60194 60408 60452 60747 61711 62918 62930 63278 68548 68602 65880 65887 66800 66906 67118 67928 68208 68222 69610 69178 66876 70818 70908 71518 71759 71827 72929 74140 74789 76866 76081 76112 76114 77557 77879 77749 79905 79205 81089 82810 92254 82789 83065 84817 85456 86142 87382 87520 87882 89818 89704 90692 91985 92068 92151 92821 92404 93477 93897 94089 94081 94762 95127 95255 96442 97102 97940 96888 96908 96888 96878 100447 100679 101790 102154 102188 103885 105291 105779 105104 106191 106410 109518 107936 108118 112165 113816 114488 116783 118184 116448 116498 116776 117829 118177 119478 120408 120917 121271 122303 123487 123664 128091 124204 124340 125429 125845 126506 129995 128848 128107.

Rechnungsvorstand für Politik u. Unterhaltungsamt: Paul Wochmann; für Sachgen u. Gewerkschaftsbewegung: Paul Wochmann; für Stadtkomm. u. Aus der Umgebung: Franz Bolkowicz, sämtlich in Dresden; für Politik u. Unterhaltungsamt: Richard Bolkowicz, Dresden; für den Referat: Max Reichold, Dresden. - Druck und Verlag von Aden u. Comp., Dresden.

Gewerkschaftsbewegung

Für das Verbot der Nachtarbeit in Bäckereien. Am 14. und 15. Oktober tagte in Köln ein Beilongtag der Bäckerarbeiter...

Der Bund Sächsischer Staatsbeamten bekennt sich zu einer einheitlichen selbständigen Beamtentagung auf gewerkschaftlicher, parteipolitisch und konfessionell neutraler Grundlage...

Das sprach der Berichterstatter des D.D.V. Die Dinge, wie sie Lodenwisch gegeben, habe sich oftmals in der Praxis nach der Gegenseite abgepielt...

Der Bund Sächsischer Staatsbeamten bekennt sich zu einer einheitlichen selbständigen Beamtentagung auf gewerkschaftlicher, parteipolitisch und konfessionell neutraler Grundlage...

Das sprach der Berichterstatter des D.D.V. Die Dinge, wie sie Lodenwisch gegeben, habe sich oftmals in der Praxis nach der Gegenseite abgepielt...

Der Bund Sächsischer Staatsbeamten bekennt sich zu einer einheitlichen selbständigen Beamtentagung auf gewerkschaftlicher, parteipolitisch und konfessionell neutraler Grundlage...

Erfassung der Kartoffelernte

Der Minister von Rhein hat eine Eingabe an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gerichtet, in der er zwecks reiblicher Ausnutzung der diesjährigen Kartoffelernte und zwecks Verhütung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kartoffeln dringend um Erlass einer Verordnung über die Freigabe der Kartoffelernte bittet.

Diese Verordnung soll jeden Kartoffelerzeuger verpflichten, die Kartoffeln sachgemäß zu ernten. Vor dem reiblichen Aberten darf eine Befestigung der Anbaufläche nicht erfolgen.

Das Eigentum an Kartoffeln, die nach dem 20. Oktober 1922 in der Erde verblieben sind, geht an den zuständigen Landrat über, der besetzt ist. Ausweisarten auszugeben, die zum Verleihen der darauf bezeichneten Getreide und zum Aberten nach vorhandener Kartoffelbestände berechneten.

In der Begründung wird angeführt:

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Wochen hat eine derartige Teuerung hervorgerufen, daß es vielen Teilen der Bevölkerung einfach unmöglich ist, die zum Lebensunterhalt notwendigen Mittel beizubringen. Die deutsche Kartoffelernte in diesem Jahre übersteigt die vorjährige um bald das Doppelte. Auf den Kopf der Bevölkerung werden voraussichtlich bis zu 20 Doppelzentner entfallen. Trotz dieser überreichen Kartoffelernte muß leider die Vornahme gemacht werden, daß die Preise für die Kartoffeln von Woche zu Woche in ganz unerbittlicher Weise in die Höhe schnellen. Diese Preissteigerungen stehen in keinem Verhältnis mit den zu gleicher Zeit eingetretenen Lohn- oder Frachterhöhungen. Es ist zur Sprache gebracht worden, daß die Banken den Kartoffelbesitzern nur Kredit zu gewähren, weil ihnen gar nicht daran liegt, die Kartoffel zu verkaufen, weil sie sich andernfalls durch vermehrtes Angebot die Preise drücken würden.

Es ist sogar behauptet worden, daß teilweise absichtlich so verfahren würde, daß sogar teilweise Kartoffelbauernschaften von neuem bestellt wurden, ohne daß die Kartoffeln reiflich geerntet worden wären. Um in Tagen kommender Not der Selbsthilfe vorzubeugen, schlägt der Minister die Freigabe der Kartoffelbestände vor, die aus irgendwelchen Gründen von den Landwirten nicht geerntet werden können oder wollen. Es ist hier vor allem an das Kartoffelernte mit der Maschine gedacht, wo tatsächlich viele Kartoffeln durch Erdbauwerk dem Bild der Menschen

entzogen werden. Der Verordnungsentwurf baut sich auf der Kriegsverordnung vom 18. Juli 1918 bzw. die Kartoffelverordnung auf, die bereits eine Enteignung der Kartoffelernte vorsah. Der Landrat soll Arbeitslosen und Minderbemittelten Ausweise geben können, die sie notigenfalls gegen den Willen der betreffenden Besitzer berechnen, die in der Erde befindlichen Kartoffeln, natürlich gegen entsprechende Entschädigung, herauszuholen. Man kann tatsächlich vielfach beobachten, daß Acker bestellt werden, ohne daß gestoppelt wurde.

Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei und der Reichsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Leipzig haben sich den Antrag des Ministers zu eigen gemacht und die gleiche Forderung erhoben. Inzwischen hat sich im deutschen Reich ein Sturm der Entrüstung über die in den vergangenen Tagen des Volkswindes erhoben, der tatsächlich dazu geführt hat, daß der Antrag vom Minister zurückgezogen wurde. Die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei halten den Antrag weiterhin aufrecht mit der Mahnung, daß vom 1. November an die Kartoffelernte freigegeben werden soll.

Gegen die Kartoffel-„Aktion“

Reichstagsabgeord. Herr Giesecke macht die Reichsregierung in einer kleinen Anfrage auf einen allgemeinen empfindlichen Mangel aufmerksam. Er sagt:

„In den Großstädten, insbesondere in Berlin, macht sich ein fast unbegrenzter Mangel an Kartoffeln von Tag zu Tag mehr bemerkbar. Angesichts der reichen Kartoffelernte kann die Regierung nur auf ungenügende Ablieferung durch die Landwirtschaft zurückzuführen werden. Aus verschiedenen Teilen des Reiches sind mir Nachrichten zugegangen, die übereinstimmend erklären, daß bereits seit Anfang Oktober die Landwirte ihre Kartoffeln einmieten und so gut wie keine Kartoffeln auf den Markt bringen, annehmend um „bessere“ Preise im Spätherbst abzumachen.“

Indem ich die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf diese bei der gegenwärtigen Notlage und Nahrungsmittelknappheit bestehende Verhältnisse und unzureichende Maßnahmen lenke, bitte ich um Auskunft, ob auch der Reichsregierung solche Mittel bekannt sind, die gegen dieses Verfahren vorgegangen werden könnten.“

Die Reform der Angestellten-Versicherung

Deutscher Reichstag

201. Sitzung vom 21. Oktober, 2 Uhr nachmittags

Der Antrag der Deutschnationalen auf Aufhebung der Inzeststeuer im Umkehrgesetz wird dem Steuerausschuß überwiesen.

Bei der Beratung des deutschnationalen Antrages auf Erhebung der Kohlensteuer von 40 auf 30 Prozent des Preises und Zurückbildung des Kohlensteuerbetrages für Hausbrand an Minderbemittelte bemerkt

Abg. Köpfer (Soz.), man könne nicht behaupten, daß die Kohlensteuer die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie schädige. Die Steuer habe lediglich die Gewinne, die sonst in die Taschen der Industriellen fließen, dem Reich zugeführt. Ueber den Steuerfuß für Hausbrand müsse man sich allerdings im Ausschusse — wenn auch mit der notwendigen Vorsicht — beschäftigen.

Der Antrag geht an den Steuerausschuß. Der Antrag Kaufner (Zentz.), in dem wirksame Abwehrmaßnahmen gegen die Ueberflutung und den Ausverkauf Deutschlands durch valutarische Ausländer verlangt werden und der besonders einen angemessenen Valutaaufschlag zu den Eisenbahntarifen fordert, wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Der Antrag der bürgerlichen Mittelparteien, die Reichsregierung zu ersuchen, außerordentlich auf Antrag zu gewährende Zuschüsse für Einrichtungen der Volkshilfsvereine, insbesondere von gemeinnützigen Anstalten, baldmöglichst zu bewilligen, geht an den Ausschuss für Sozialpolitik.

In erster und zweiter Lesung wird sodann der von der Deutschen Volkspartei eingebrachte Entwurf eines Gesetzes, der für die Weine des Jahresganges 1922 die Steuerbefreiung bis zum 31. März 1923 verlängern will, angenommen.

Bei der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfes über die Erhebung der Grenze des pflanzungsreifen Lohnverdienstes auf 100 000 M. wird der sozialdemokratische Antrag, die Grenze auf 150 000 M. heranzuführen, im Himmelssturm mit 87 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

Da diese Abstimmung die Reichstagsfähigkeit des Hauses ergeben hat, beruft Präsident Loh die neue Sitzung auf fünf Minuten später ein.

In der neuen Sitzung wird der Gesetzesentwurf über die Erhebung der Gebühren für Zeugen auf 100 M. und für Sachverständige auf 150 bis 200 M. in zweiter und dritter Lesung angenommen.

In allen drei Lesungen wird dann debattiert über den Gesetzesentwurf über die Erhöhung der monatlichen Entschädigung der Reichstagsabgeordneten auf 35 000 M., angenommen. Zu dieser Summe kommt noch der prozentuale Teuerungszuschlag, wie er bei den Beamtengehältern vorgehört ist. Die Gehälter für die Teilnahme an Ausschüssen werden ebenso wie die Abzüge entsprechend erhöht.

Es folgt dann die zweite Beratung der Vorlage über die Aenderung der Angestelltenversicherung.

Der Ausschuss hat — wie wir bereits berichteten — die Versicherungspflicht auf alle Angestellten mit ganz wenigen Ausnahmen ausgedehnt und den Tarif geändert.

Reichsminister Dr. Brauns begründet die Ausdehnung der Versicherungspflicht mit der Entwertung der Mark und der Erhöhung der Gehälter. Die Regierung stimmt dem Gedanken zu, daß der Versicherungsschutz allgemein durchgeführt werden muß, nicht aber, daß der Zwang dort fällt, wo jemand selbst in der Lage ist, für sich und seine Angehörigen selbst zu sorgen. Der Minister bittet darum, die Gehaltsgrenze wieder einzuführen und die lebenslängliche Ernennung der Direktoren der Versicherungsanstalten wieder herzustellen. Am liebsten schlägt sich die Regierung den Ausschussmitgliedern an.

Abg. Giesecke (Soz.) stimmt der Wiedereinführung der Gehaltsgrenze zu. Die Teuerungserhöhung ist gütlich befristet, und damit die Versicherung der Angestellten mit der Inhaberüberlieferung eingeleitet. Im ganzen stimme ich dieser Novelle zu. Ueber die Lösung der Renten- und Beitragsfrage kann ich allerdings nicht mit solcher Bestimmtheit reden. Die Teuerungszuschläge für die Renten sind nur ein Zwangsmittel, das in der ersten Lesung nicht angenommen wurde. Die hohen Beitragsätze kann der Angestellte nicht tragen. Wir beantragen deshalb, daß die Arbeitgeber 1/2 und die Arbeitnehmer 1/2 ausbringen. Die Direktoren und der Präsident der Versicherungsanstalten dürfen nicht lebenslänglich angestellt werden.

Abg. Lambach (Nat. V.) begrüßt es als Fortschritt, daß die Arbeiter und Angestellten durch Gesetz getrennt sind und daß die Gehaltsgrenze beseitigt wurde. Mit dem vorgeschlagenen Entwurf der Reichsregierung sind wir nicht einverstanden. Wir beantragen, daß der Präsident der Versicherungsanstalten von

den Angestellten gewählt und nicht von einem sozialdemokratischen Reichspräsidenten ernannt wird.

Abg. Thiel (D. Vp.) wendet sich ebenfalls gegen die Verschmelzung und ersucht die Regierung, den sozialdemokratischen Ablehnungsbestrebungen entgegenzutreten.

Abg. Frau Teuch (Zentz.) lehnt ebenfalls die Verschmelzung ab und tritt für die Aufrechterhaltung der Gehaltsgrenze ein. Er beantragt die Einfügung eines § 1a, der den Reichsversicherungsminister ermächtigt, mit Zustimmung des Reichstages die Gehaltsgrenze der Gehaltserhöhung entsprechend festzusetzen. Die lebenslängliche Ernennung der Beamten der Angestelltenversicherung müsse bestehen bleiben.

Abg. Giesecke (Soz.) begründet den Entwurf in der Ausschussfassung als einen Fortschritt, lehnt den Gedanken der Verschmelzung und der Aufrechterhaltung der Gehaltsgrenze ab und verlangt den Ausbau der Selbstverwaltung.

Reichsversicherungsminister Dr. Brauns hält die letztere Forderung des demokratischen Reichstages für unangenehm. Der Minister bittet, die Gehaltsgrenze wieder herzustellen und um Annahme des Zentrumsantrages, der ihm die Möglichkeit gibt, die Grenze entsprechend der Gehaltserhöhung festzusetzen.

Die Beratung wird danach abgebrochen. Zur Vorlesung gelangt eine Interpellation der Koalitionsparteien, die gegen die Forderung des deutschen Rechts durch die Internationalen Rheinlandkommission Einspruch erhebt.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr. (Fortsetzung der Beratung der Angestelltenversicherung und keine Vorlagen.)

Schluß 6 Uhr.

Phantastien des Kaisers

Nachdem der letzte deutsche Kaiser als „Kriegsheld“ völlig Schiffbruch erlitten hat, ist er in seinen Ereignissen und Gestalten eifrig bemüht, sich der stauenden Kritik als Friedensfürst vorzustellen. So kehrt er außerordentlich dramatisch eine Unterredung, die er im Sommer 1917 im Kreuznacher Hauptquartier mit dem päpstlichen Nuntius Pacelli und einem diesen begleitenden Kaplan hatte. Wie es ihm nach langen Bemühungen gelungen sei, den Nuntius wie den Kaplan von der Notwendigkeit eines päpstlichen Friedensschrittes zu überzeugen:

„Was sollte ein katholischer Soldat sich denken, wenn er immer nur von den Bemühungen sozialistischer Männer um den Frieden höre, nie aber von einem Versuch des Papstes, ihn aus der Kriegslage zu befreien? Tut der Papst nichts, dann besteht die Gefahr, daß der Frieden durch die Sozialisten erzwingen werde, und dann ist es mit der Machtstellung des Papstes und der römischen Kirche auch bei den Katholiken vorbei!“

Er mocht dann weiter aus, wie er die Bedenken der beiden Kaplanken vor den Gefahren eines solchen Schrittes gerüstet habe:

„Christus habe niemals Angst vor der „Strafe“ gehabt... und nun soll ich glauben, daß sein „Statthalter auf Erden“ Angst habe, eventuell ein Märtyrer nach seines Herrn Vorbild zu werden, um der blutenden Welt den Frieden zu bringen?“

Voraus der Nuntius „mit leuchtenden Augen“ die allerhöchste Hand ergriff und ihm „tief bewegt“ recht gab, während der Kaplan sich kopfschüttelnd abwandte.

Nun berichtet die päpstliche Nuntiat in München, daß an der schönen dramatischen Szene so gut wie alles „verdorben“ ist. Der kopfschüttelnde Kaplan lebt nur in der Phantastie Wilhelm II., denn bei der Audienz Pacellis war weder ein Kaplan noch sonst ein Dritter anwesend. Und da der Nuntius den Vorfall des Kaisers, der Papst möchte einen Friedensvertrag mit dem Kaiser und dem Kaiser, also nicht an die Verhandlungen, richten, weder annahm noch ablehnte, so fällt auch der übrige Teil der dramatischen Schilderung in sich zusammen.

Die phantastischen „Entscheidungen“ Wilhelm II. wundern uns nicht. In dem Urteil über diese Seite seines Charakters — sogar schon vor seiner Thronbesteigung — gefaßt, in dem bekannten Briefe seines Vaters, der Bismarck in schwerster Sorge um die Zukunft des Deutschen Reiches — vor seinem Sohne geradezu warnt, und dieses Urteil wird ergänzt, durch die kürzlich veröffentlichten Erinnerungen Sie

Valentine Chirola, die folgenden Ausspruch der Mutter Wilhelm II. über ihn wiedergibt: „Das Schicksal bei Wally ist immer gewesen, daß er niemals wahrhaft sein konnte, nicht einmal sich selbst gegenüber.“

Sport • Spiel • Körperpflege

Arbeitsportier, werdt für die Dresdner Volksgymnastik!

In den letzten Jahren hat die Arbeiter-Sportbewegung hohe Bedeutung erlangt. Viele Tausende haben erkannt, daß zur Befähigung des Körpers ein guter Sport gehört. Jeder Mensch heute nach sehr viel Volksgenossen der Arbeiter-Sportbewegung fremd gegenüber, und viele organisierte Arbeiter bekennen sich sogar noch in bürgerlichen Sportvereinen. Durch Ausföhrung muß versucht werden, die Arbeiter, die sich noch in bürgerlichen Sportvereinen befinden, der Arbeiter-Sportbewegung zuzuföhren. Die Dresdner Volksgymnastik hat es in den letzten Jahren an Ausföhrung nicht fehlen lassen. Ein großer Teil hat sie beigetragen für die Ausföhrung der Arbeiter-Sportbewegung. Es ist darum Pflicht aller Arbeiterportier, für die Dresdner Volksgymnastik zu werden, die jeden Montag über die hauptwichtigsten Veranstaltungen und alle auch über die Zusammenkünfte der Arbeiter-Sportvereine berichtet. Soll kein Stillstand in der Arbeiter-Sportbewegung eintreten, dann, Arbeiterportier, müßt ihr häufig eintreten, daß eben nur die Dresdner Volksgymnastik in allen Kreisen anzuregen ist.

Zusammenkünfte: Ottendorf 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.

Wettbewerbe: Klotzsche 1 — Gohlis 1 7:1. Klotzsche 1 — Reuthen 2 2:2. (Weitere Meldungen sind nicht eingegangen. D. Red.) Turnvereine Gruppe Dresden. Berichtstatter: 25. Oktober, 7 Uhr, Sitzung bei Frau J. Weierstraße. Fußball: Klotzsche 1 — Reuthen 1 4:4. Ottendorf 1 — Klotzsche 2 2:1. Klotzsche 1 — Gohlis 1 6:3. Klotzsche 2 — Dresden 2 10:2.



Überall erhältlich.